Arbeiterzeitung
28. III. 1918

53

Tauscht Zivilgefangene aus!

Das internationale Hilfscomité für Zivilgefangene in Zürich versendet seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1917/18, der ein trostloses Bild von den Zuständen gibt, in die ganz Europa durch den Krieg geraten ist. Bis zum vorigen Jahre noch konnte die Schweiz mit ihren Hilfsmitteln viele und gute Hilfe leisten. Insbesondere Lebensmittelpakete hat sie zu vielen Tausenden im Auftrag der Angehörigen der Zivilgefangenen nach England senden können. Heute muß der Bericht darüber dieses sagen: „Die Schweiz, wie alle neutralen Länder, befindet sich in allzugroßer Notlage, um noch weiter in uneingeschränktem Maße den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern durch Lebensmittel und sonstige Liebesgaben beistehen zu können. Im Laufe des verflossenen Jahres wurde dieser Teil unseres Wirkens immer mehr eingeschränkt und vorläufig gänzlich eingestellt, da durch Verordnung des volkswirtschaftlichen Departements seit dem 22. März keine Pakete irgend welcher Art an Gefangene nach dem Ausland befördert werden dürfen und nachdem bereits seit Monaten diese Erlaubnis auf nur je ein Paket im Monat beschränkt gewesen war." Das internationale Hilfscomité hat seither mit Spanien Unterhandlungen eingeleitet, um von dort aus einen regelrechten Paketdienst nach England zu organisieren. Spanien leidet noch keine Not an Lebensmitteln und das Comité hofft, auf diesem Wege bald den Zivilgefangenen wieder beispringen zu können. Kleinere Sendungen von Oelsardinen, Schokolade, Käse sind bereits von Barcelona abgegangen. „Es ist dies," so bemerkt dazu das Comité, „von um so größerer Wichtigkeit, als in allen Kriegsländern die Rationen der Gefangenen auf ein Minimum herabgesetzt wurden, welches diese tief bedauernswerten Leute gerade noch vor dem Verhungern schützt. Wir sehen in dieser Hinsicht der Zukunft mit außerordentlicher Sorge entgegen. Tausende von kräftigen jungen Männern sind nunmehr seit mehr vier Jahren der körperlichen und moralischen Expression jahrmarktlos überliefert und für das spätere Leben so gut wie ruiniert. Einer dieser Gefangenen schreibt uns: „Wir bitten Sie innigst, in Ihren hochherzigen Bestrebungen für den Austausch der Zivilgefangenen nicht nachzulassen. Die Gefahr verhängnisvollen Folgen unser jahrelangen Isolierung von aller Tätigkeit und der harten Gefangenschaft machen sich täglich fühlbarer. Wir ertragen, was menschenmöglich war. Aber ein weiterer Herbst, noch ein Winter in diesem Klima und unter diesen Entbehrungen wird den kleinen Rest unserer Kräfte verzehren lassen. Wer immer den geringsten Einfluß auf die Entschließungen der Regierung hat, solle uns damit in unserer höchsten Not nicht im Stiche lassen."

Nach diesem Appel wendet sich der Bericht Mitteilungen zu, die er aus dem Gefangenenlager in Randalos auf der Insel Man erhalten hat. Von den in diesem Lager bis zum 28. Februar d. J. Verstorbenen waren 34 unter 100 Leuten über 45 Jahre, bei 70 unter 100 aller Verstorbenen war die Todesursache Tuberkulose. Die Lebensmittelrationen sind seither weiter herabgesetzt worden. Am 25. Februar d. J. erhielten die Gefangenen auf der Insel Man noch zweimal wöchentlich 75 Gramm Büchsenfleisch, zweimal wöchentlich 100 Gramm frisches Fleisch, wöchentlich einmal Fischfleisch der Knochen, das Fett entfernt, zweimal wöchentlich 200 Gramm Heringe. Der Freitag war fleischlos. Dann erhielten sie täglich 150 Gramm Brot, 50 Gramm Schiffszwieback, 74 Gramm Hafergrütze, 25 Gramm Marmelade oder Sirup, 25 Gramm Zucker, 25 Gramm Margarine und 20 Gramm konzentrierte Milch. An diesem Tage fehlte die große Verabfolgung der Lebensmittelrationen ein, die von dem Wohnungsmittelkontrollamt offiziell in einer Kundmachung hinausgegeben wurde, die mit den Worten begann: „Die Nationen für Bretzeln und Brotaufgabe an werden vom 25. Februar ...", u. s. w. Von da an erhielt jeder Gefangene täglich 125 Gramm Brot, 75 Gramm Schiffszwieback, 100 Gramm Hafergrütze, 12 Gramm Margarine